

# Schatzkammer

## Multikulturelle Arbeit in der Kita St. Franziskus in Ennigerloh

Aktuell betreut die Kita St. Franziskus in Ennigerloh 65 Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren. Die Familien der Kinder stammen aus Deutschland, Albanien, Mazedonien, Tadschikistan, Armenien, Syrien, Bosnien, Serbien, Ukraine, Russland, Italien und der Türkei. Zweisprachigkeit war schon immer ein Thema in unserer Einrichtung, die 1972 als Drei-Gruppeneinrichtung eröffnet worden ist: in den 1970er und 1980er Jahren mit einem leichten Schwerpunkt auf Familien mit türkischstämmigen Hintergrund, danach mit russisch-deutschem Schwerpunkt. In den letzten Jahren hat sich die Kita multikulturell weiterentwickelt und es wurden vermehrt Flüchtlingsfamilien aufgenommen.

Die Kita St. Franziskus liegt in einem verkehrsberuhigten Wohngebiet. Das unmittelbare Umfeld besteht aus gepflegten Ein- und Zweifamilienhäusern, einem Hochhaus und einem Block mit Mehrfamilienhäusern (Sozialer Wohnungsbau). Wir betreuen Kinder aus unserem direkten Umfeld, aber auch Kinder aus dem gesamten Stadtgebiet. Seit 2008 sind wir zusammen mit dem Jakobus-Kindergarten als Familienzentrum zertifiziert.

### Mehrsprachigkeit fördern

Zurzeit wachsen 57 Prozent unserer Kinder zwei- bis dreisprachig auf. Teilweise sind die Familien der Kinder schon lange in Deutschland (so genannte Deutsch-Türken), sprechen fließend deutsch und sind gut integriert. Es gibt aber auch Familien, die ohne Sprachkenntnisse und oft mit (einer) Fluchtgeschichte(n) in Deutschland angekommen sind. Im Rahmen des Projektes „Bildung braucht Sprache“ der Mercator-Stiftung wurde unser Team zwei Jahre lang von einem Coach begleitet und geschult. Ein Schwerpunkt dieses Projektes liegt auf der sprachlichen Entwicklung bei den Kindern und auf der Gestaltung eines guten Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule.

In der Betreuung der Flüchtlingskinder arbeiten wir sehr eng mit den ehrenamtlichen Flüchtlingsbetreuern zusammen, die die Familien bei Aufnahmegesprächen begleiten und beim Erledigen der Formalitäten helfen. Alle Anmeldungen landen auf unserer Warteliste (auch wenn wir zurzeit keinen Platz haben).

Durch den Einsatz einer Sprachförderkraft wird der Spracherwerb aller Kinder gefördert. Das Projekt „Rucksack-Fit“ des Kreises Warendorf unterstützt die Familien im Erwerb der deutschen Sprache und erkennt gleichzeitig den Wert der Muttersprache an. Eine geschulte Kindergartenmutter trifft sich mit den teilnehmenden Müttern einmal die Woche in unseren Räumen und arbeitet zu einem bestimmten Thema in Deutsch, eine Kollegin arbeitet parallel mit den Kindern in Deutsch, zuhause erarbeiten die Mütter das Thema mit den Kindern in der Muttersprache. Dieses Projekt läuft seit mehreren Jahren erfolgreich in unserer Einrichtung. Die Gruppe kocht zusammen, besucht die Bücherei, macht Kreativ-Geschichten und vieles mehr.

### Vermittlung von Hilfs- und Beratungsangeboten

Seit Ende 2014 sind wir eine anerkannte Plus-Kita (früher anerkannter sozialer Brennpunkt). Viele Familien beziehen ALG II beziehungsweise Hartz IV. Dabei spielt die wachsende Kinderarmut eine immer stärkere Rolle. Eine nicht gruppenangebundene Heilpädagogin unterstützt die pädagogische Arbeit der Kolleginnen durch adressatengerechte und niedrigschwellige Elternarbeit wie etwa ein Elterncafé, die Vermittlung von Hilfs- und Beratungsangeboten sowie durch eine intensive Begleitung und Unterstützung der Familien.

Rund um die Einrichtung haben wir in den letzten Jahren ein weites Netzwerk an Stationen verschiedenster Art aufgebaut, um Familien auf möglichst kurzem

Weg zu helfen. Wir arbeiten mit einer Pädagogin zusammen, die freiberuflich speziell Familien mit russland-deutschem Hintergrund betreuen kann. Sie hat selbst einen Migrationshintergrund und spricht fließend russisch.

Innosozial, ein Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband und eine Einrichtung, die schwerpunktmäßig im Bereich heilpädagogischer Hilfen, Jugend- und Familienhilfe und in den Bereichen Beratung und Bildung tätig ist, bietet in unseren Räumen Beratungsgespräche an und begleitet ab und zu das Elterncafé. Es ist eine niedrigschwellige Präsenz. Wir arbeiten eng zusammen mit der Einrichtung „Café Kinderwagen“, die zum Beispiel gezielt gefährdete Familien in unseren Baby-Kurs schicken (einmal in der Woche / erster Kontakt zur Einrichtung). Oft besuchen diese Kinder später unsere Einrichtung.

### Praktische Hilfe

In unserer Teeküche haben wir eine Schatzkammer eingerichtet, in der gut erhaltene Kinderkleidung abgegeben und abgeholt werden kann. Alle können Kleidung bringen, alle können holen - ein Nachweis von Bedürftigkeit ist nicht notwendig. Diese Schatzkammer wird von allen Familien begeistert genutzt und ist gut frequentiert. Gerade den Flüchtlingsfamilien ist es wichtig, nichts geschenkt zu bekommen, sondern etwas zum Tausch hineinlegen zu dürfen. Wir haben eine Frühling/Sommer-Kollektion und eine Herbst/Winterkollektion. Nach etwa acht bis zehn Wochen schließt die Schatzkammer und nicht gebrauchte

Teile gehen zur Caritas-Kleiderkammer. Zurzeit haben wir überdies eine Spielzeug-Schatzkammer. Eine enge Zusammenarbeit gibt es auch mit dem Jugendamt, dem Job-Center, dem Sozialamt, „Frauen helfen Frauen“ und vielen weiteren Institution. Allerdings können wir Türen nur öffnen, hindurchgehen müssen die Familien selbst.

### Angebote von Eltern für Eltern

Wir haben einen sehr aktiven Elternrat und Förderverein, die bei allen Aktionen grundsätzlich alle Familien ansprechen und einladen. Traditionell ist unser Spielplatz-Picknick, bei dem sich alle Familien auf dem Spielplatz mit selbstgemachter Verpflegung und mitgebrachten Decken auf dem Spielplatz treffen. Auch für das Zelten auf dem Spielplatz, das seit Jahren vom Elternrat organisiert wird, werden immer alle Familien angesprochen. Unseres Erachtens ist eine persönliche Ansprache wichtig, eine mündliche Weitergabe von Informationen, da Elternbriefe auch von deutschen Eltern kaum gelesen werden (können). Wir freuen uns, dass viele Familien unsere Arbeit aktiv stützen. Oft ist der Satz zu hören: „Hier ist das reale Leben!“

### Chancen zum Handeln eröffnen

Wir müssen den Menschen die Chance geben, selbst aktiv tätig zu werden. Mitleid hilft nicht. Wir müssen Chancen zum aktiven Handeln eröffnen und Möglichkeiten aufzeigen, die sie selbst nicht erkennen (können). Wichtig für jede Arbeit ist eine gute Vertrauensbasis, die insbesondere durch die Arbeit der vom Gruppendienst befreiten Heilpädagogin gepflegt wird.

Unsere Grundüberzeugung ist, dass es „die Flüchtlinge“ oder „die Hartz IV-Empfänger“ nicht gibt, sondern dass jede Familie, jedes Kind mit den eigenen Bedürfnissen und Problemen gesehen werden muss - und diese sind unabhängig von Nationalität und sozialem Status.

**Martina Frölich**

Leiterin des Familienzentrums  
in Ennigerloh

[kita.stfranziskus-ennigerloh@bistum-muenster.de](mailto:kita.stfranziskus-ennigerloh@bistum-muenster.de)